

Corona-Krise in der Grundschule - Eine Chronik

Mitte Februar 2020 erreichte das Corona Virus auch uns in Dülken. Die geplante Projektwoche konnte noch stattfinden, aber bereits zu diesem Zeitpunkt wurde in der Schule auf besondere Hygienemaßnahmen geachtet. Um das Ansteckungsrisiko so gering wie möglich zu halten, sprachen wir mit allen Kindern eindringlich über Hygienemaßnahmen, trainierten das richtige Händewaschen und demonstrierten die Nies- und Hustenhygiene. Daneben sorgten die Reinigungskräfte täglich für eine intensive Reinigung und Desinfektionen der kritischen Flächen.

Da uns das Infektionsrisiko aber doch zu groß war, mussten wir die für den 13.03.2020 geplante Ausstellung absagen. Zum Schutz der Kinder wurden die Ergebnisse nur digital auf unserer Homepage dargestellt.

Wie vorausschauend diese Entscheidung war, zeigte sich als am 13.03.2020 dann alle Schulen in Deutschland wegen der Corona-Pandemie bis zu den Osterferien geschlossen wurden. Insgesamt also fünf Wochen keine Schule! (...das dachten wir damals...)

Da diese Entscheidung bereits in den Tagen zuvor abzusehen war, wurden die Kinder an eben diesem denkwürdigen Freitag mit einem großen Materialpaket in die „Lernen-daheim“-Zeit entlassen. Die Zeit, die so viel länger dauerte, als wir uns alle damals hätten vorstellen können. Die Zwangspause ohne Schüler im Schulhaus wurde erst einmal dazu genutzt, Arbeiten zu erledigen, für die im normalen Alltag nie Zeit ist: sämtliche Räume wurden ausgemistet und aufgeräumt (Klassenzimmer, Lehrmittelraum, Lehrerbibliothek, Geräteraum der Turnhalle). Die Toiletten wurden neu gestrichen, der Schulgarten umgestaltet und das Schulgebäude an einigen Stellen verschönert.

Vor allem aber sollten die Kinder nun aus der Distanz lernen.

Alle Lehrerinnen und Lehrer mussten nun von heute auf morgen überlegen, wie sie ihrer Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern Lerninhalte zu vermitteln, gerecht werden konnten, ohne dass normaler Unterricht stattfand, und wie sich das organisieren und umsetzen ließ.

Bereits in der ersten Woche richteten wir einen Elternmessenger ein mit dem wir alle Eltern und auch die Kinder unmittelbar erreichen konnten.

Hierüber wurden montags jeweils die Arbeitspläne für die Wochen übermittelt. Die meisten Materialien wurden digital verschickt, wobei es immer auch das Angebot gab, dass Arbeitsblätter direkt in der Schule zur Abholung bereitstanden, falls zu Hause nicht gedruckt werden konnte oder kein PC zur Verfügung stand.

In der Schule konnten nicht nur Mappen geholt, sondern auch Bearbeitetes zur Korrektur abgegeben werden.

Aber nicht nur Arbeitsblätter wurden versandt. Die Lehrerinnen und Lehrer erstellten Padlets mit verschiedenen Aufgaben, drehten Lernvideos, vermittelten digitale Aufgabenbearbeitungen über Online-Plattformen, schrieben Mails und Briefe, telefonierten oder sendeten Videogrüße.

Parallel dazu wurde in der Schule eine Notbetreuung für Kinder von Eltern angeboten, die in systemrelevanten Berufen arbeiteten.

Neben diesen verschiedenen Angeboten zum Lernen auf Distanz war uns von Anfang an auch wichtig, weiterhin Kontakt zu den Familien zu halten und miteinander verbunden zu bleiben. Eine erste gemeinsame Aktion war die Regenbogenaktion. Alle Jungen und Mädchen sollten einen Regenbogen malen und ihn ins Fenster ihrer Wohnung hängen, damit alle Passanten sehen konnten, auch hier ist ein Kind, das zuhause bleiben muss.

Über 100 Bilder von Regenbögen erreichten uns und die Kinder und Eltern wurden immer kreativer.



Auch die Kinder in der Notbetreuung erstellten ein Regenbogenplakat, das vor der Schule aufgehängt wurde.



So konnten wir alle erkennen, dass wir nicht alleine in dieser schwierigen Situation sind.

Aber wir wollten nicht nur an uns denken. Mit den Menschen im benachbarten Seniorenheim „Bodelschwinghaus“ verbindet uns eine

langjährige Kooperation. Die Senioren dort durften aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Risikogruppe keinen Besuch empfangen und so suchten wir eine Möglichkeit auch hier weiterhin in Kontakt zu bleiben. Unserem Aufruf an die Kinder einen kleinen Gruß zu senden, etwas zu basteln, etwas zu malen oder einen Brief zu schreiben, kamen viele Kinder nach.



So



konnten wir vor Ostern ein großes Paket mit vielen Überraschungen an das Seniorenheim übergeben. Die Antworten der Bewohnerinnen und Bewohner waren sehr berührend und für uns eine tolle Rückmeldung, dass unsere Grüße willkommen waren.

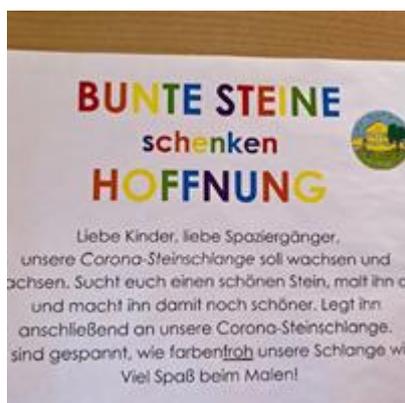
Vor den Osterferien gab es dann auch einen besonderen Gruß für die Schulkinder aus der Schule.

Auch ein Padlet mit Ideen für die Osterferien wurde allen zur Verfügung gestellt.



Am 06.04.2020 begannen die Osterferien! Zeit, sich zu sammeln und zu planen. Auch während der Ferien fand die Notbetreuung statt.

Dann kam, was langsam alle geahnt und befürchtet hatten: Die Schulen blieben auch nach den Ferien geschlossen. Die Notbetreuung wurde für weitere Notfälle geöffnet, das hieß, es kamen jetzt deutlich mehr Kinder. Die mittlerweile ausgefeilten Arbeitspläne mussten nicht nur von den Kindern zu Hause konzentriert bearbeitet werden, sondern auch von den Notbetreuungskindern. Spätestens jetzt musste die Abstandsregelung dringend eingehalten werden. Das bedeutete, dass die Klassenzimmer entsprechend umgeräumt und außerdem mehr Zimmer und mehr betreuende Pädagoginnen und Pädagogen zur Verfügung stehen mussten.



Eine weitere gemeinsame Aktion wurde initiiert und so gestalteten die Jungen und Mädchen eine Steinschlange der Hoffnung. Auch hier war die Beteiligung wieder groß und jeden Tag wuchs

die Schlange. Wunderschöne individuell gestaltete Steine kamen dazu und zeigten allen, wir sind noch da und miteinander verbunden.





Doch wann öffnen die Schulen wieder? Nach den Verkündigungen blieben viele Fragen offen, klar aber war, dass bald die 4.Klassen in Gruppen nicht über 15 Kinder beginnen sollten. Wir erarbeiteten fieberhaft ein Konzept, das allen ministeriellen Verordnungen gerecht werden sollte. Notbetreuung musste parallel auch stattfinden. Bei all dem mussten ja auch noch die strengen Hygienemaßnahmen beachtet werden.



Im ganzen Schulhaus wurden Bilder aufgehängt, die auf die



Hygienemaßnahmen hinwiesen. Bodenmarkierungen sollten für genügend Abstand vor den Toiletten, vor dem Lehrerpult und

an sonstigen Engstellen im Schulhaus sorgen.

Am 07.05.2020 begannen die Viertklässler dann mit dem Präsenzunterricht - mit Masken kamen sie ins Schulhaus, saßen allein an ihrer Bank, nur die Hälfte der Klasse um sich. Sie durften sich nicht nahe-kommen, kein Material ausleihen, sich nicht berühren, nicht richtig spielen. Aber wenigstens waren sie wieder in der Schule!



Ab dem 11.05.2020 kamen dann alle Schülerinnen und Schüler in einem rollierendem Verfahren in die Schule. Jeweils ein Tag Präsenzunterricht im Wechsel mit drei Tagen Homeschooling mit Arbeitsplan und digitalen Aufgaben.

Die Anfangs- und Endzeiten, die Eingänge und Ausgänge des Schulgebäudes alles wurde genau geplant, sodass sicher gestellt werden konnte, dass die Abstandregeln zuverlässig eingehalten wurden. Die Kinder hielten sich vorbildlich an alle Vorgaben und so gelang der Neustart in der Schule erfolgreich.



Drei Wochen vor Ferienbeginn kam dann die Vorgabe, dass ab dem 15.06.2020 die vollständige Wiederaufnahme des Unterrichts erfolgen sollte. Dies war nur unter Aufgabe der Abstandregeln möglich. Das neue Hygienekonzept der Landesregierung sah vor, dass alle Aktivitäten in konstanten Gruppen stattfinden sollten und es zu keinerlei Kontakt zwischen den Gruppen kommen sollte. In den Klassen wurde der Mindestabstand aufgehoben. So saßen die Kinder wieder nebeneinander. Lediglich im Flur und auf dem Pausenhof wurden streng darauf geachtet, dass die Gruppen sich nicht vermischten. Dies gelang bis zu den Sommerferien.

Am 26.06.2020 blickten wir vor den Sommerferien nicht auf ein Schuljahr zurück, in dem alles routiniert seinen Lauf genommen hat und der ein oder andere besondere Höhepunkt Erwähnung fand. Die Corona-Pandemie prägte Abläufe, Verfahren, Inhalte, das gesamte Miteinander wie nie ein

Ereignis zuvor. Beeindruckend und toll, wie sich jedes Kind und jeder Erwachsene dem gestellt hat. Man kann es nicht oft genug wiederholen. Aber – wir hatten schließlich auch keine Wahl. Die ganzen Mühen und Bedrückungen der letzten Monate ordneten wir alle sicher der Erleichterung unter: Hauptsache, es ist gelungen, uns vor dem Virus zu schützen!

Unsere Steine der Hoffnung werden wir als Erinnerung auf dem Schulhof ausstellen.

